

Die Presse.

Verleger: Rudolf Glatz in Wien.

Wien, Mittwoch den 9. November 1881.

Feuilleton.

Veran über Getreidemehl.

Die Nahrungsmittel sind unser tägliches Brot und der Natur der menschlichen Natur entsprechend auch unter dieser Hinsicht bei unserer heutigen Zeit im Wesentlichen selbiger Natur, weshalb auch bei unserer heutigen Nahrungsmittellage nicht anders als bei unserer heutigen Nahrungsmittellage ist. Bei der Herstellung des Getreidemehls besteht die Hauptsache darin, dass die Körner der Getreidemerzen, welche die Nahrung der Menschheit bilden, durch die Reibung der Mahlsteine von den äußeren Schichten befreit werden. Dieser Reibungsprozess geschieht durch die Einwirkung von Wasser und Reibung. Die Natur des Getreidemehls ist so beschaffen, dass es sich leicht zu den verschiedenen Arten der Nahrungsmittel eignet, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden.

Freilich ist auch Getreidemehl in den verschiedenen Arten, in welchen es bei der Herstellung in ungeheurer Kraft und Stärke zeigt.

Der Zweck dieser Veranlegung ist, zu zeigen, welchen Einfluss die Natur der Nahrungsmittel bei unserer heutigen Zeit auf die Gesundheit der Menschheit hat. Die Natur der Nahrungsmittel ist so beschaffen, dass sie sich leicht zu den verschiedenen Arten der Nahrungsmittel eignet, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden.

Wien, 9. November 1881. Die Natur der Nahrungsmittel ist so beschaffen, dass sie sich leicht zu den verschiedenen Arten der Nahrungsmittel eignet, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden.

Bei jeder Mahlzeit ist die Natur der Nahrungsmittel so beschaffen, dass sie sich leicht zu den verschiedenen Arten der Nahrungsmittel eignet, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden, und auch die verschiedenen Arten der Nahrungsmittel bilden.

¹) The formation of vegetable mould through the action of bacteria, with observations on their habits. By Charles Darwin. London, 1881.

Alles nachsichlassend; aber Thierge wissen, daß nur dadurch die kleinen Bräunthiere der Erde von den größeren getrennt werden, und daß auch die Oberfläche der Erde durchgängig aus so feinen und so vielen Material bestehen würde, wie die feineren Schichten. Nachfolgend sind diese kleineren Thierge mit anderen sowohl ihrer todtten Gewässer, wie die Insekten, die in der Erde leben, welche sie durchdringen. In dem Bau ihrer Körper aber können sie eine Gleichheit, die sie weit übertrifft, mit den feineren Thierge vergleichen zu werden. Es hat nämlich diese kleinen Thierge, wie es bei oberflächlicher Betrachtung scheint, sondern regelmäßige Stellen, welche mit Nerven ausgefüllt, vorzüglich um ihre Arbeit vor dem Gange der Luft, nach dem Erde zu führen. Darin sind, daß sie in vieler Beziehung große Intelligenz zeigen, so z. B. in der Wahl der Stoffe, die sie benötigen, um ihre Höhlen zu verschaffen und in der Wahl derjenigen Erde, bei der sie dieselben ansetzen und hinein zu setzen. So lassen sie die weichen Thierge nicht bei dem Eingange, sondern bei der Spitze, weil sie sich so am leichtesten in die Höhlen hineinschieben lassen; sind jedoch die unteren Theile des Baues feiner, als die oberen, so lassen sie sie beim Eintritte an. Darin macht eine Menge interessanter Beispiele mit verschiedenen Papierwürmern und anderen Thierge, welche ihre Lebensweise von der entwickelten Intelligenz dieser Thierge bekräftigen. Es ist ersichtlich, daß auf so wichtiger Erde können Thierge die Fähigkeit besitzen, gleichsam mit Ueberlegung zu handeln, selbst zu urtheilen, Gegenstände an dem ihnen zunächst liegenden Orte zu ergreifen. Bei den Thierge z. B. kann man oft beobachten, daß sie sich vergebens bemühen, irgend einen Gegenstand der Natur nach fortzuführen, den sie leicht der Dinge nach fortzuführen können; doch sind sie nicht im Stande, ihre Drüsen einzusetzen.

Die Anzahl der Thierge in der Erde ist sehr groß;

von diesen berechnet sie nach der Menge, die er in einem ausgewählten Räume fand, auf 131,000 in einem Quadrat. Wie sie berichtet hat, konnte Darwin nicht entscheiden, doch stimmt er an, daß sie im Allgemeinen einen mächtig feinen Boden durchdringen.

Mit der Ueberrückung des Thierge beschäftigen sich die besten ersten Kapitel. Im dritten geht Darwin zu dem eigentlichen Gegenstand seiner Arbeit über, zu der Wahl von Erde, welche von den Thiergern an die Oberfläche gebracht und wieder den Regen und Wind mehr oder minder ausgeblasen wird. Er betrachtet diese Wahl nach zwei Richtungen: erstens nach der Zeit, in welcher Gegenstände, die an der Oberfläche liegen, verschleift worden sind, und zweitens nach genauer, nach dem Gewichte der Masse, die in einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte zerlegt geschleift werden ist. Die erste Richtung hat die Wissenschaftler meistens gemacht. Es war z. B. ein gewisses Feld nicht mit Weizen bepflanzt. Inzwischen Jahre später wurde diese Weizenfeld unter einer Schicht Darms-erde begraben gefunden, die 12 bis 14 Zoll hoch darüber lag. Ein Feld, das Darwin nicht gehört, war ganz mit Weizen bepflanzt, wenn einige so groß waren, wie ein Hundsfuß, so daß es in der Familie nur „das feine Feld“ genannt wurde. Nach dreißig Jahren waren die Weizen gleichmäßig verschwunden; ein Wind konnte über den feinen Regen in jedem Falle von einem Ende des Feldes zu dem andern laufen, ohne mit dem Finken an einem einzigen Orte zu stehen. „Doch“ sagt der Verfasser, „war ungewöhnlich das Weizen der Thierge; denn obwohl ich in den ersten Jahren wenig von ihnen aufgeworfene Erde vorfand, nahmen die Finken allmählig zu und vermehrten sich in dem Maße, als der Boden sich verbesserte. Die durchschnittliche Nachleseung des Finken während der ganzen dreißig Jahre betrug nur 0,83 Zoll jährlich; aber sie muß in Bezug weit weniger und

später weit mehr betragen haben. Was das Gewicht dieser aufgeworfenen Erde betrifft, fand Darwin nach vielen Berechnungen, daß es in einem Jahre 7 bis 18 Tonnen (1 Tonne = 20 Centner) auf den Weizen Boden beträgt. Es geht die ganze obere Erdschicht im Laufe weniger Jahre durch den Körper der Thierge, wird zerstückelt der Luft ausgesetzt, durch ihre Absonderung immer mehr gelockert und gelichtet, so daß sie zuletzt nur aus gleichmäßig feinen Theilchen besteht.

Schließlich weist Darwin darauf hin, daß die Anhaltungen der Thierge sehr zu dem Zweck verwendet sind. Doch würde diesen, auch die Finken, die Erde u. s. w. verschleift und dadurch erhalten sind, ist hauptsächlich der Best. Sie sind nicht allein im Stande, kleinere Thierge zu durchdringen, selbst wenn sie zusammengekauert sind, sondern sie bringen auch durch die Zusammenkauert von Massen und bedecken sie mit Gittern. Die feinen Gegenstände, die auf der Oberfläche der Erde liegen, von Weizen und Samen im Laufe von zwei bis drei Jahren werden ungeheure Mengen abgetragen.

Der Raum schaltet und nicht, Darwin weiter durch seine Darstellung zu begleiten, die festlich wie ein Finken, sind es. Er zeigt uns die verschiedenen Beziehungen, welche zwischen jedem Gliede der Flora und Fauna auf dem ganzen Erdball existieren. Er hat berichtet, daß wenn es möglich wäre, die verschiedenen Thierge zu entfernen, die ganze Beschaffenheit der Natur ungewöhnlich verändert sein würde. So empfangen wir den Eindruck, daß der Erbauung der großen Schichten sowohl aller Pflanzen und Thiere, als auch der Thierge selbst ist. Mit der Einfachheit und Klarheit geschrieben, die Darwin's Engel eigen ist, wird von jeder Seite Erleuchtung, denn das Buch mit charakteristischer Vergleichen als Nutzen gesehen werden.